

vorbekraft. Das Kind kann von sich sagen: „Ich war im Zuchthaus vor meiner Geburt!“ Das kann doch nicht jeder sagen.“

Die Gesundheitsbetin ist sehr blaß und groß. Ihre Augen sind dunkel und lebhaft. Abends hat sie Fieber.

Ich habe sie gefragt, ob sie nicht für sich selbst die Gesundheit erbitten könne, sie sei doch Betin von Beruf, gewissermaßen. „Gewissermaßen von Beruf,“ sagte ich; denn ich wußte nicht, ob Idealismus und Beruf vereinbar sind. Mich interessirt, ob man ihr für das Beten Geld gegeben hat. Reich sieht sie nicht aus.

„Wie ist es möglich, daß du ins Gefängnis kommst, wenn du so gut beten kannst?“ So habe ich sie gefragt.

Sie fand nicht gleich eine Antwort und sah mich eine Weile von der Seite an, dann sagte sie:

„Christus hat sich doch auch verurtheilen lassen. Er half andern und konnte sich selbst nicht helfen.“

„Also willst du seine Nachfolgerin sein? Aber Christus, der wurde doch gekreuzigt. Da gehört doch schon allerlei dazu...“ Ich finde nicht leicht die Worte, und die Zeit ist kurz: wir warten, bis die vorderen Gefangenen in die Zellen geschlossen sind; warten, bis wir an die Reihe kommen.

„... Ich meine die Liebe, die ganz große Liebe und für alle.“

„Ruhe da oben!“ schreit die Aufseherin.